

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Zusätze werden am Tage vorher bis Mittags 12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis Vormittags 10 Uhr angenommen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:
In der Expedition und in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 70 Pf., bei der Post 75 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 1 Mark.

Inserionspreis:
für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf., im Reclamentheil 30 Pf.
Beilagegebühren:
24 Mark.

Vor 25 Jahren.

Während der 15. October des Jahres 1870 kein Ereignis von hervorragender Wichtigkeit brachte, capitulierte am 16. October nach vierstägiger hartnäckiger Artillerie-Verteidigung die Festung Soissons. Es wurden circa 4000 Gefangene gemacht und 132 Geschütze erbeutet. — Am demselben Tage siegte General Werber bei Chateaux-Thierry über Francitireurs.

Der VI. socialdemokratische Parteitag.

Am Freitag Vormittag war das Agrarprogramm endlich so weit erörtert, daß man es zum Leidwesen der Herren Bebel, Liebknecht, Dr. Quard, Sod, Frohme u. s. feierlich beendigen konnte. Die Abstimmung ergab, daß der erste Theil der Resolution Kautsky mit 158 gegen 63 Stimmen angenommen war. Damit ist der Agrarentwurf der Commission endgültig beseitigt, und auch alle übrigen dazu gestellten Entwürfe sind damit erledigt. Die übrigen beiden Theile der Resolution wurden alsdann gegen die einzige Stimme des Abg. Sod-Gotha ebenfalls angenommen. Wir lassen die Resolution Kautsky in der angenommenen Fassung zum besseren Verständnis für unsere Leser hier nochmals folgen. Derselbe lautet:

„Der Parteitag wolle beschließen: Der von der Agrarcommission vorgelegte Entwurf eines Agrarprogramms ist zu verwerfen. Denn dieses Programm stellt der Bauernschaft die Hebung ihrer Lage, also die Stärkung ihres Privateigentums in Aussicht; es erklärt das Interesse der Landeskultur in der heutigen Gesellschaftsordnung für ein Interesse des Proletariats, und doch ist das Interesse der Landeskultur ebenso wie das Interesse der Industrie unter der Herrschaft des Privateigentums an den Produktionsmitteln ein Interesse der Besitzer der Produktionsmittel, der Ausbeuter des Proletariats. Ferner weist der Entwurf des Agrar-Programms dem Ausbeuterstaat neue Machtmittel zu und erschwert dadurch den Klassenkampf des Proletariats; und endlich stellt dieser Entwurf dem kapitalistischen Staat Aufgaben, die nur ein Staatswesen erprießlich zur Durchführung bringen kann, in dem das Proletariat die politische Macht erobert hat.“

Der Parteitag erkennt an, daß die Landwirtschaft ihre eigenthümlichen, von denen der Industrie verschiedenen Gesetze hat, die zu studiren und zu beachten sind, wenn die Socialdemokratie auf dem flachen Lande eine gedeihliche Wirksamkeit entfalten soll. Er beauftragt daher den Parteivorstand, er möge unter Berücksichtigung der bereits von der Agrarcommission gegebenen Anregungen eine Anzahl geeigneter Personen mit der Aufgabe betrauen, das über die deutschen Agrarverhältnisse vorhandene Material einem gründlichen Studium zu unterziehen und die Ergebnisse dieses Studiums in einer Reihe von Abhandlungen veröffentlichten, als Sammlung agrarpolitischer Schriften der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Der Parteivorstand erhält Vollmacht, die nöthigen Geldaufwendungen zu machen, um den mit den erwähnten Arbeiten betrauten Genossen die Erfüllung ihrer Arbeit zu ermöglichen.“

Mit der Annahme der Resolution Kautsky hat nicht nur die Agrarcommission, sondern die Mehrheit der socialdemokratischen Parteileitung und der Reichstagsfraction eine Niederlage erlitten. Vor Allem ist Bebel bei den Beratungen über die Agrarfrage schlecht abgeköhnt; seine Autorität hat einen starken Stoß erlitten.

Am Freitag Nachmittag wurden auf den Antrag des Abg. Bebel folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Der Parteitag empfiehlt denjenigen Arbeitern und Arbeiterorganisationen, die ohne Schädigung der Arbeiterinteressen den 1. Mai neben anderen Kundgebungen auch durch Arbeitsruhe feiern können, die Arbeitsruhe einzutreten zu lassen. 2) Die Partei fordert die Parteigenossen auf, den nächsten in London stattfindenden internationalen Arbeitercongrès durch Vertreter möglichst zahlreich zu besenden. Alsdann gelangte noch ein Antrag zur Annahme, der die Vertreter der socialdemokratischen Partei im Reichstage auffordert, im Reichstage die Ausdehnung des gesetzlichen Arbeiterschutzes auf die Hausindustrie sowie die Controlle aller hausindustriellen Betriebe zu beantragen. Die Debatten boten bei der allgemeinen Abspannung wenig Interesse.

Am Sonnabend wurde eine Reihe von weniger wichtigen Entwürfen erledigt. Als nächster Ort des Parteitag wurde Gotha, als Sitz der Parteileitung Berlin bestimmt. In die Parteileitung wurden folgende Delegirte gewählt: Singer und Bebel als Vorsitzende, Auer und Pfannkuch als Schriftführer und Gerlich als Kassirer. Singer schloß hierauf den Parteitag mit einem Hoch auf die internationale Socialdemokratie, worauf die Delegirten unter dem Gesänge der Vassalle'schen Marschälle den Saal verließen.

Wir werden, wie bereits mitgeteilt, noch mehrfach auf diesen Parteitag der Socialdemokratie zurückkommen.

Tagesereignisse.

— Der Kaiser gedachte heute früh Hubertusstock zu verlassen und sich über Wiesbaden nach Schloß Urville zu begeben. Die Kaiserin fährt etwas später ab und legt von Wiesbaden aus gemeinsam mit dem Kaiser die Reise nach Urville fort.

— Der Reichsfinanzminister Fürst Hohenlohe so wohl als auch der russische Minister des Auswärtigen Fürst Lobanow sind gestern auf Jagdschloß Hubertusstock eingetroffen und vom Kaiser empfangen worden.

— Fürst Hohenlohe traf um 10 Uhr in Hubertusstock ein. Der Kaiser conferirte mit ihm zunächst über eine Stunde allein, bis Fürst Lobanow ebenfalls eintraf. Die Unterredung der drei Herren dauerte fast eine Stunde. Bei derselben sollen die russisch-englischen Verhältnisse am Bosphorus und die Haltung Deutschlands für den Fall erörtert worden sein, daß österreichische Interessen in Frage kommen sollten. Um 1 Uhr wurde das Diner eingenommen. Um 4 Uhr verließen die Fürsten Hohenlohe und Lobanow im besten Einvernehmen Hubertusstock.

— Reichsbank-Präsident Dr. Koch beging am Freitag das 25jährige Jubiläum seiner Beamten thätigkeit an der Reichsbank. Es wurden ihm viele Glückwünsche und Ehrengeschenke zu Theil. Dem Centralausschuß der Reichsbank erwiderte Dr. Koch auf eine Ansprache unter anderem, daß er es auch künftighin als seine Pflicht erachten werde, für Erhaltung und Schutz der deutschen Währung einzutreten.

— Nach der „Post“ hat der Geheimen Oberregierungs rath Gamp seine Entlassung aus dem Staatsdienst nachgesucht, um sich ganz der parlamentarischen Thätigkeit und der Verwaltung seiner Grundbesitze zu widmen. Herr Gamp war 1873 Assessor geworden, wurde fünf Jahre später Hilfsarbeiter im Ministerium der öffentlichen Arbeiten und 1883 vortragender Rath im Handelsministerium. Selbst großer Brantweinbrenner, war er im Reichstag, wo er wie im Abgeordnetenhaus Mitglied der freiconservativen Partei ist, Berichterstatter über die Brantweinsteuer vorlagen von 1887 und 1891. Der Edifenenquetecommission gehörte er als ihr stellvertretender Vorsitzender an. Im Handelsministerium war er der drittlängste Rath der Centralabtheilung. Er ist einer unserer engagirtesten Agrarier und hatte schon früher den Dienst quittiren wollen, weil die Regierung nach seiner Ansicht den Agrariern noch nicht genügend entgegenkam.

— Der clericale Reichstags- und Landtags-Abgeordnete von Köln, Landgerichtsrath Greif, ist am Freitag gestorben.

— Die feierliche Einweihung des neuen Reichsgerichtsgebäudes in Leipzig findet am 26. October in Anwesenheit des Kaisers und des Königs von Sachsen statt.

— Ueber die Städtersche Briefangelegenheit hat der Kaiser einen Bericht eingefordert. Nach der „Augsburger Abendzeitung“ hat der Kaiser ferner seine schärfste Mißbilligung über die Stellungnahme der „Kreuzzeitung“ für Städter ausgesprochen.

— Gegenüber einer Erklärung des Grafen Mirbach, wonach er im Juni mit einem Ausschüß rathsmitglied der „Kreuzzeitung“ eine Unterredung gehabt und damals noch nichts den Freiherrn von Hammerstein Compromittirendes erfahren habe, versichert die „Kölnische Zeitung“, daß die Herren des „Kreuzzeitungs“-Comités nicht nur im Juni, sondern schon mehrere Monate früher sowohl mit dem Papierschwindel wie mit der Beseitigung des Pensionsfonds und den Unterschlagungen im Falle Gättslein bekannt gewesen seien. Es wäre von besonderem Interesse, den Namen jenes Herrn zu erfahren, der dem Grafen Mirbach die obigen sonderbaren, mit der

Wahrheit im Widerspruch stehenden Mittheilungen gemacht habe. Uebrigens hat ja Städter erklärt, daß schon im Frühjahr die Katastrophe hereinbrach und uns allen (d. h. doch wohl den conservativen Führern) die erschütternden Thatfachen offenbarte u. s. w.

— Der socialdemokratische Abgeordnete Liebknecht hat aus Anlaß seiner am Sonntag, den 6. d. Mts., auf dem Parteitage gehaltenen Begrüßungsrede eine Vorladung als Angeeschuldigter zu Sonnabend vor den Untersuchungsrichter des königlichen Landesgerichts zu Breslau erhalten. Es soll sich um eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung handeln.

— Eine im „Reichsanzeiger“ veröffentlichte Cabinetsordre bestimmt, daß den Militärpersonen, welche in Südwest-Afrika in je einem der Jahre 1893 und 1894, in Kamerun in einem der Jahre 1891, 1892, 1893 und 1894 an einem Gefecht theilgenommen haben, je ein Kriegsjahr zur Anrechnung kommt. Die Theilnahme an einem Gefecht ist einer fortlaufenden Dienstadt von zwei Monaten in je einem der bezeichneten Jahre gleichzustellen, mit der Maßgabe, daß, wo zwar eine fortlaufende Dienstadt von zwei Monaten vorliegt, ihr Ende aber nicht in dasselbe Kalenderjahr wie ihr Anfang fällt, ein Kriegsjahr zur Anrechnung kommt.

— Der Gouverneur von Kamerun, v. Puttkamer, ist bedenklich am Schwarzwassersieber erkrankt. Schon im April mußte er sich wegen Tropenfieber nach San Thome begeben und einige Wochen daselbst bleiben. Jetzt wird er wohl nach Deutschland zurückkehren müssen.

— Zur Colonial-Abtheilung des Auswärtigen Amtes gehörte ein Bauinspector Schran. Schran hatte eine mehr als zwölfsährige coloniale Thätigkeit hinter sich, zuerst am Congo und dann in Kamerun. In die Colonial-Abtheilung wurde er aufgenommen in Folge ausgezeichneter Empfehlung der Kameruner Behörde. Jetzt hat sich herausgestellt, daß er, anscheinend in Folge schlechter Gesellschaft, in finanzielle Verlegenheiten gekommen ist. Als im vorigen Jahre das Comité für die mit der Berliner General-Ausstellung verbundene Colonial-Ausstellung seine Arbeiten aufnahm, wurde Schran ihm zugeweiht. Das Haupt-Comité übergab ihm 10000 M., um mit dieser Summe Anschaffungen aus den Colonien zu besorgen. Als nun in den letzten Tagen des Septembers Meinungsverschiedenheiten zu Tage traten, wurde Schran aufgefordert, über die Verwendung der 10000 M. Rechenschaft abzulegen. Zuerst versuchte er es mit Aufschlachten, zuletzt aber blieb er aus der entscheidenden Sitzung einfach weg und ist seit diesem Tage aus Berlin verschwunden.

— Die Vorführung des wegen Hochverraths aus Köln in Leipzig eingelieferten Luxemburger Ingenieurs Paul Schoren vor den Reichsanwalt ist nunmehr erfolgt. Sämmtliche Angeklagte befinden sich auch in Leipzig in strenger Isolirung. Jeder Verkehr mit der Außenwelt ist ihnen absolut unterbunden. Ueber den Termin der Hauptverhandlung verlautet noch nichts Bestimmtes.

— Im Austrag der marokkanischen Regierung wurde am Freitag die Entschädigungssumme von 100000 M. durch Vermittelung des Auswärtigen Amtes der Mutter des ermordeten Kochstrob ausbezahlt. Die Regelung der Entschädigungsansprüche der Firma, für welche Kochstrob reiste, steht noch bevor.

— Zwischen Frankreich und Deutschland beginnen demnächst die Verhandlungen über die Abgrenzung des Hinterlandes der Togo-Colonie und von Dahome.

— Der Landtag des Königreichs Sachsen ist zum 12. November einberufen.

— Die Landtags-Ergebnisse in Baden dürften keine wesentliche Veränderung der Parteigruppierung ergeben. Die freisinnig-demokratische Partei hatte vier Sitze zu verteidigen. Drei davon sind gesichert, der vierte, in Mosbach, ist mit wenigen Stimmen verloren, wogegen Rastatt neu gewonnen ist. In Weinheim kommt es zwischen Freisinnigen und National-liberalen zur Stichwahl. Die Zahl der freisinnig-demokratischen Stimmen ist in vielen Wahlkreisen stark gewachsen. Das Centrum dürfte einen Sitz verlieren, die National-liberalen verlieren Rastatt, gewinnen Mosbach und rechnen noch auf Oberkirch und Oberbach. Die Socialdemokraten behaupten ihren Besitzstand von zwei Mandaten.

Führer. 7. en. nd en. er. er. 13. er.

Die Pariser Zeitungen begrüßen freudig die erfolgreiche Beendigung der Madagaskar-Expedition, aber sie sind getheilter Ansicht über die Frage, ob ein Protectorat oder ein Annexion der Insel erfolgen soll; jedenfalls hat die Forderung eines Protectorates über Madagaskar die meisten Anhänger. „Debat“, „Soleil“, „Gaulois“, „Figaro“, „Siècle“ und „Eclair“ sprechen sich für das Protectorat aus, während „Autorité“ und „Echo de Paris“ zu den Anhängern der Annexion gehören. Die radicalen und socialistischen Blätter sind der Meinung, daß die Madagaskarfrage bis zur Feststellung der für die begangenen Fehler verantwortlichen Personen eine offene bleiben müsse. Der „Rappel“ betont die Nothwendigkeit, die Urheber dieser Fehler zu ermitteln und mit aller Strenge zu bestrafen. Ebenso fordert die „Petite Republicane“ Untersuchungen zur Ermittlung und peinlichen Bestrafung der verantwortlichen obersten Beamten und verlangt außerdem, daß festgestellt werde, auf welche Weise, gleichviel ob durch Annexion oder Protectorat, der größte Gewinn aus der Eroberung der gewaltigen Insel zu erzielen sei. Der „Matin“ versichert, daß der Vertrag ein strenges Protectorat über die Hobas und die andern Völkern der Insel verbürgt habe, welche nur eine theilweise Autonomie behalten würden. Ohne Zustimmung des französischen Minister-Residenten dürfte keinerlei Landabtretung erfolgen. Die schon bestehenden Landabtretungen würden revidirt und wahrscheinlich für nichtig erklärt werden, besonders diejenigen, welche 21 englischen resp. deutschen Unterthanen bewilligt wurden.

In der armenischen Frage ist wieder ein Stillstand eingetreten. Der Sultan scheint selbst die letzte in energischem Ton gehaltene Collectivnote der Botschafter nicht trüglich zu nehmen. Am Freitag wurde mit der Räumung der Kirchen begonnen, wobei die Botschafter der Mächte Alles aufboten, um die Armenier zu beruhigen. Einige der fremden Stationschiffe sind auf ihre Sommerankerplätze zurückgekehrt. — Osman Bey wurde nach der Beifabai gefandt, um Ausnahmen für neue Forts zu machen. Drei mit Munition beladene Schiffe wurden nach den Dardanellen gefandt, wo mit der Winenlegung begonnen worden ist. — Die Zahl der armenischen Opfer bei der letzten Mezelei in Trapezunt wird auf 200 geschätzt. Die christliche Bevölkerung der verschiedenen Hüten, welche daselbst ein eigenes Stadtviertel bewohnt und daher gemeinsam den Angriffen ausgesetzt ist, flüchtete in die Citadelle, wo die Bevölkerung internirt ist. — Erwähnt sei, daß jetzt auch Griechenland mit dem Säbel zu rasseln beginnt; die griechischen Blätter verlangen die Entsendung eines Kriegsschiffes nach Konstantinopel zum Schutze der griechischen Bürger. — (Nach Telegrammen vom 13. d. Mts. wurde die Räumung der armenischen Kirchen, in die sich im Ganzen 2414 Personen geflüchtet hatten, gestern beendet. — An verschiedenen Punkten des Districtes Ismid fanden in den letzten Tagen Unruhen statt, bei denen mehrere Personen getödtet wurden. — In Kleinasien soll ein Aufstand gegen die Türkei ausgebrochen sein.)

Aus Massauab wird gemeldet, daß Ras Mangascha mit einem Theil seiner Truppen am 9. d. Mts. vor Tagesanbruch vor den Truppen des General Baratieri von Untalo nach dem Süden geflohen ist. Ein anderer Theil der Truppen Ras Mangaschas zerstreute sich. Ungefähr 1300 Tigriner aus Schoa hatten eine besetzte Stellung in Dreba Alilat eingenommen. Die italienische Vorhut hat nach sehr schnellem Marsche Dreba Alilat erreicht und die Stellung der Tigriner angegriffen. Die italienischen Truppen vertrieben den Feind, welcher sich unter Zurücklassung einiger Gefangenen, mehrerer Verwundeten und einiger 20 Todten in die Schluchten zurückzog. Die Verluste der Italiener werden auf 11 Todte und einige 30 Verwundete angegeben. Unter den Gefallenen und Verwundeten ist kein Weiber.

Aus dem CongoStaate ist eine neue Hobbepost eingetroffen. Der „Indépendance belge“ zufolge sind die Lieutenants Shaw und Wolen in derselben Weise wie Hauptmann Pelger von schwarzen Soldaten in Luluaburg niedergemetzelt worden.

Ueber die Zurückziehung der japanischen Truppen aus der Halbinsel Liaotung sollen die Verhandlungen nunmehr abgeschlossen sein. Japan soll sich bereit erklärt haben, drei Monate, nachdem ihm China für die Wiederauslieferung der Halbinsel eine Zufug Entschädigung von 30 Millionen Taels gezahlt, die Räumung zu beginnen.

Nach Korea ist in Folge des Aufstandes in Edul der japanische Minister Koumura abgeschickt worden. Die Entsendung von japanischen Kriegsschiffen wird für unnöthig erachtet. Es wird jetzt angenommen, daß die Kōtaigin von Antireformisten, welche in den Palast eingedrungen waren, getödtet worden ist.

Von Formosa ist in Tokio die Nachricht eingegangen, daß eine chinesische Rebellenabtheilung, 3000 Mann stark, von den Japanern vollständig geschlagen wurde. Die Regehren hatten nur 5 Todte und 17 Verwundete.

Auf Cuba schleuderten die Aufständischen am Freitag eine Dynamitbombe auf einen Eisenbahnzug. Ein Reisender wurde getödtet, sechs verwundet. — Am 3. October schlug Oberst Souza bei Manacas die Rebellen unter Tobias Voret; sechs wurden getödtet und viele verwundet, während der Verlust der Spanier sich auf einen Todten und zwei Verwundete beschränkte. — Nach einer Drahtmeldung aus Santiago kamen die Truppen des General Munoz mit Conbohdampfem am 27. September in Manzanilla an, wurden ausgeschifft und hielten die Insurgenten während der nächsten fünf

Tage ununterbrochen durch Gefechte im Schach. Nach officiellen Berichten verloren diese 15 Todte und 70 Verwundete. — Nach einer weiteren Meldung überfiel der Brigade-General Urbare die Insurgenten unter Baco Ricios bei San Nicolas, tödtete 80 Aufständische und verwundete viele, machte auch zahlreiche Gefangene.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 14. October.

* Eine Reihe von Blättern denkt daran, daß morgen hundert Jahre verflossen sein werden, seit König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen das Licht der Welt erblickte. Angenehme Erinnerungen sind es nicht, die sich an die 20jährige Regierung dieses Monarchen knüpfen, der, in seiner Jugend als Mann der Wissenschaft zu den schönsten Hoffnungen berechtigend, diese Hoffnungen so wenig erfüllt hat. Das Jahr 1848 bezeichnet einen Wendepunkt in seinem Leben. Von da an ging es mit seinen geistigen Fähigkeiten, entsprechend der sich bei ihm entwickelnden Gehirnkrankung, ständig abwärts, so daß sein Bruder, der nachmalige Kaiser Wilhelm I., noch zu seinen Lebzeiten die Zügel der Regierung übernehmen mußte.

* Ein Mann, der sich J. J. um die Pflege des Gesanges und der Musik überhaupt an unserm Orte große Verdienste erworben, ist am Sonnabend aus diesem Leben geschieden: Herr Lehrer Wilhelm Pasche. Geboren am 24. Juli 1827 in Streidelsdorf, Kreis Freystadt, bezog er Michaeli 1845 das Seminar zu Neuzelle, an dem er am 18. April 1849 das Examen mit „gut“ bestand. Nachdem er 1½ Jahre als Hauslehrer fungirt hatte, wurde er Michaeli 1850 an die hiesige Friedrichschule berufen. Vom 1. April 1856 ab verwaltete er die Stelle als Gesangslehrer an unserer höheren Lehranstalt im Nebenamte, am 1. April 1872 wurde er Gesangs- und Vorschullehrer am Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium. In dieser Stelle hat er bis Ostern 1894 mit unermüdelichem Fleiße gewirkt. Als er an dem letzteren Termine in den Ruhestand trat, wurde er durch die Verleihung des kgl. Kronenordens IV. Klasse ausgezeichnet. Seit 1856 leitete er die alljährlich für Wohlthätigkeitszwecke veranstalteten Aufführungen von Meisterwerken, die er mit vieler Sorgfalt einübte. Auch durch die Gründung eines Gesangsvereins, der seinen Namen führte, hat er sich wesentlich verdient gemacht. Des Weiteren sind viele Einwohner unserer Stadt von ihm in den Klavierunterricht eingeführt worden. Seit seiner Pensionirung hat er sich getränkt und so den wohlverdienten Ruhestand leider nicht in Glück genießen können. Zu seiner letzten Ruhestätte wird ihm morgen das gesammte Realgymnasium das Geleit geben. Er ruhe in Frieden!

* Die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung am hiesigen Plage hat mit recht vielen Widrigkeiten zu kämpfen. Neuerdings hat sich wieder herausgestellt, daß manche Häuser nicht stark genug gebaut sind, um die Träger der elektrischen Leitung zu halten. Dadurch ist abermals eine Verzögerung herbeigeführt worden. Nichtsdestoweniger ist anzunehmen, daß im Laufe dieses Monats die elektrische Beleuchtung allenthalben in der Stadt in Wirksamkeit sein wird.

* Es ist vielfach über das lästige Drängen und Stoßen an den hiesigen Postschaltern während der verkehrreichsten Stunden geklagt worden. Zur Beseitigung dieses Uebelstandes hat das Postamt einen Beamten beauftragt, in den Abholungszeiten, namentlich Morgens, darauf zu halten, daß die eintretenden Personen sich der Reihenfolge nach hinter einander aufstellen. Das Publikum wird gewiß diese auch an anderen Orten eingeführte Maßregel im eigenen Interesse unterstützen und sich daran gewöhnen, auch wenn ein Beamter nicht zur Stelle ist, selbst für Aufrechterhaltung der Ordnung zu sorgen.

* Am Sonntag Nachmittag 2 Uhr wurde die vierte Wintersaison des Kaufmännischen Vebrlingsheims in den unteren Räumen der Ressource eröffnet. Es mochten gegen 30 Vebrlinge erschienen sein. Auch eine Anzahl von Mitgliedern des Kaufmännischen Vereins hatte sich eingefunden. Um 6 Uhr wurden die jungen Leute bei einer trefflichen Bowle an langer Tafel vereint. Der Vorsteher des Vebrlingsheims, Herr Brückner, begrüßte dieselben mit einer ersten Rede, in welcher er sie mahnte, während ihrer Vebrlingszeit strenge Selbstzucht zu üben und jede Gelegenheit, sich zu vervollkommen, wahrzunehmen, insbesondere auch die vom Kaufmännischen Verein eingerichteten Fortbildungscurse rege zu besuchen. Der Rest der heiteren Tafelrunde galt frohem Sang und Scherz.

* Bei dem gestrigen Herbst-Schießen der hiesigen Schützengilde erwarb sich Herr Bäckermeister Reinhold Richter mit einem prächtigen Siebenzirkler die Prämie von 10 M. Heute findet das Schluß-Schießen statt; Abends folgt das sogenannte Abschiedessen, bei dem es immer hoch herzugehen pflegt.

* Die Herbst-Vorturnerstunde des I. nieder-schlesischen Turngaues findet Sonntag, den 20. d. Mts., unter Leitung des Gau-Turnwarts Schauder-Neufalz hier in Grünberg statt. Die Verhandlungen beginnen früh 9 Uhr im Hotel zu den „Drei Möhren“.

* Der in der Sonnabend-Sitzung des Aufsichtsraths der Englischen Wollenwaaren-Manufactur vormalig Oldroyd & Blakeley von dem Vorstände erstattete Bericht über das mit dem 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr bereitete eine wenig erfreuliche Ueberraschung. Bei der schlechten Lage der Textil-Industrie im verflossenen Jahre waren die Erwartungen zwar sehr herabgestimmt; aber man glaubte bei der verhältnismäßig guten Beschäftigung der Fabrik während des ganzen Jahres doch auf eine mäßige Dividende rechnen zu können. Die durchgängig schlechten Preise aber, welche durch die

Concurrenz aufgezwungen waren, und der Umstand, daß fast nur minderwertige Artikel gingen, haben den Fabricationsgewinn verschwinden lassen, der bei einer realmäßigen Beschäftigung aller Maschinen sich stets erst bei der Inventur herausstellt. Der Brutto-Gewinn beträgt 279 080 M. gegen 603 765 M. im Vorjahre. Nach Abschreibungen von 127 840 M. ergab sich ein Reibetrag, welcher durch Heranziehen des Reservefonds ausgeglichen werden konnte, so daß von diesem noch ein Vortrag von 596 M. verbleibt. Eine Dividende kommt daher nicht zur Vertheilung. — Ganz im Gegentheil zu dem Vorjahre begann das neue Geschäftsjahr unter günstigen Bedingungen. Die lange Zeit rückgängiger Con-junctur ist in das Gegenteil umgeschlagen, ein äußerst reger Begeh nach Waaren ist andauernd vorhanden, und es liegen alle Anzeichen vor, daß die Besserung des ganzen Waarenmarktes keine vorübergehende sein wird. Die Gesellschaft hat augenblicklich ca. 20 000 Stück Waaren im Auftrag, eine Ziffer, wie sie auch in besten Jahren kaum erreicht ist. Die Direction spricht die feste Ueberzeugung aus, daß das Erträgniß des laufenden Jahres ein wesentlich besseres sein wird. Die Generalversammlung ist auf den 19. November cr. festgesetzt.

* Als Postassistent etatsmäßig angestellt ist Herr Postwärter Rabisch in Grünberg.

* Der auch hier bekannte Professor Dr. Friedrich Ullrich am Pädagogium zum Kloster Unserer Lieben Frauen in Magdeburg ist zum kgl. Gymnasial-Director ernannt und ihm die Direction des Victoria-Gymnasiums in Burg übertragen worden.

* Gern Abend um 9¼ Uhr trat der Fabrikarbeiter Hermann Reimann aus einem Local der Niederstraße, in dem er sich gestärkt hatte, um mit seinem Handwagen, den er vor demselben hatte stehen lassen, den Heimweg anzutreten. Der Wagen war aber nicht mehr da. Nach längeren Nachforschungen erblickte er denselben vor einem Hause auf der Burg. Bei seiner Frage, wer ihn dahin gebracht habe, erhielt er sofort einen Hieb auf den Kopf, so daß er zusammenbrach. Als er sich wieder erholt hatte, wiederholte er seine Frage, wurde jedoch abermals mit einem schweren Instrument geschlagen, so daß er wieder die Bestimmung verlor; und erhielt auch einen Stich ins Gesicht. Von einem Bekannten wurde er schließlich auf seinem Wagen nach Hause gefahren. Da die Personen, welche den M. in dieser Weise bearbeitet haben, bekannt sind, dürfte ihre Bestrafung nicht lange auf sich warten lassen.

* Der „Proletarier aus dem Sulengebirge“ schreibt: „Eine Ueberaschung wurde dem Genossen Feldmann zu Theil, indem ihm ein Urtheil der Schweißniger Strafkammer zugestellt wurde, laut welchem seine Berufung gegen das Reichenbacher Schöffengerichtsurtheil, wonach er wegen Verleumdung des Grünberger Landraths zu 300 M. Geldstrafe verurtheilt ist — verworfen ist. F. hat gar keine Mittheilung erhalten, daß gegen ihn ein Termin in Schweißnig stattfinden, und hat deshalb beantragt, die Sache in den vorigen Stand zu versetzen. Bemerk sei noch, daß am selben Tage, wo gegen F. in Schweißnig verhandelt wurde, er auch in Reichenbach Termin hatte.“

* Ueber eine Vergiftung unter seltsamen Umständen, deren Zustandekommen beachtenswerth ist, berichtet das „British Medical Journal“. An verschiedenen Orten ist es üblich, Blattläuse und ähnliche Ungeziefer von Stuben- und Gartenpflanzen, z. B. Gurken, Melonen u. s. w. zu entfernen, indem man die Gewächse mit einer Tabakabkochung besprengt. Dieses Verfahren ist nun, wenn es sich um Pflanzen mit eßbaren Früchten handelt, wie der in England beobachtete Fall lehrt, nicht ganz unbedenklich. Man hatte dort einen Weinstock zu dem Zwecke zunächst mit Tabakabkochung besprengt und dies im Laufe des Sommers mehrfach wiederholt unter Verwendung einer Flüssigkeit, die im Handel als „reines Tabaknicotin“ zu haben war. Sechs Wochen später wurden die reifen Trauben gegessen — die Trauben selbst waren, wie es heißt, von der Flüssigkeit nicht berührt worden. Alle Personen, die Trauben von den Weinstöcken aßen, wurden schwer krank. Nach dem Urtheil der Aerzte, welche die Kranken behandelten, konnte es sich nur um eine Vergiftung handeln, die ausgeprochen einer Nicotinvergiftung ähnelte. Diese Diagnose führte auf die Ursache der Vergiftung, von der auch eine Dame befallen wurde, die gewohnheitsmäßig rauchte. Der Fall verdient wegen der häufigen Verwendung von Tabakabkochen für solche Zwecke jedenfalls erwähnt zu werden. Auch in culturgeschichtlicher Hinsicht giebt das Vorkommniß vielleicht einen Fingerzeig. Bis ins Mittelalter hinein waren Morde durch Verbringen von vergifteten Früchten nicht selten, und damals glaubte man, daß die Giftnischer ihre Pflanzen mit bestimmten Stoffen begießen und dadurch die Früchte giftig machten.

* Der Durchschnittspreis der höchsten Tagespreise für Fourage mit einem Aufschlag von 5 pCt. pro Monat September 1895 stellte sich im Kreise Grünberg für Hafer auf 12,43 M., Heu 4,94 M., Stroh 3,47 M.; in den Kreisen Freystadt und Sagan für Hafer auf 11,95 M., Heu 4,39 M., Stroh 3,23 M.

* In der Nacht zu Sonntag gegen 1½ Uhr gerieth aus bisher noch nicht ermittelter Ursache die mit Erntevorräthen gefüllte Scheune der Rutscher Robert Hanisch'schen Wirtschaft in Rahnau in Brand und wurde völlig in Asche gelegt. Die Grünberger Landspitze war an den Schauplatz des Brandes abgerückt; doch war es nur möglich, den Herd desselben zu localisiren. Zum Glück ist der Besitzer sowohl mit dem Gebäude als auch mit der Ernte versichert. — Bereits am Freitag Abend gegen 10 Uhr war hier ein Feuer in der Richtung auf Ochelbermsdorf wahrgenommen worden.

— § Saabor, 14. October. Zum gestrigen Prämienfesten, welches gleichzeitig den Schluß der diesjährigen Schießen bildete, hatten sich 52 Schützen eingefunden. Originell gestaltete sich der „Gaben-tempel“. Neben Hasen, Fasanen, Enten und Fischen waren auch verschiedene Fleisch- und Backwaaren vertreten. Auch ein Faß Bairisch Bier, mehrere Stämme Honig u. s. w. zierten die aufgestellte Tafel. Herr Conditor Leigmann errang sich mit 32 Ringen die Königswürde und kam dadurch wieder in Besitz seiner gependeten Lorde.

+ Deutsch-Wartenberg, 14. October. In der gestrigen Generalversammlung der hiesigen Schützen-Gilde wurde zunächst dem Rentanten Decharge erteilt. Die Versammlung beschloß sodann am 23. October cr. ein Schlachtfest nebst darauf folgendem Tanzkränzchen zu veranstalten.

* Herr Lehrer Stiller in Karschin ist in jugendlichem Alter gestorben.

* Wie der „Pos. Ztg.“ geschrieben wird, soll im nächsten Jahre auch das fanste Armeecorps Kaisermandver haben.

* Das Saganer Proviandamt giebt im Interesse der Landwirthe bekannt, daß es den Heu- und Stroh-Ankauf wieder aufgenommen hat; auch werden die Haserankäufe bis auf Weiteres noch fortgesetzt. Die Magazine sind merklich während der Tageszeit, mit Ausnahme von 12 bis 1 Uhr Mittags, geöffnet, und werden die Naturalien während dieser Zeit in den Magazine abgenommen.

* In nächster Zeit werden neue Noten der Reichsbank zu 1000 M. zur Ausgabe gelangen, welche vom 1. März 1895 datirt sind und folgende Unterscheidungs-Merkmale von den zuletzt ausgegebenen über 1000 M. lautenden Reichsbanknoten aufweisen. 1. Die Unterschrift lautet: Reichsbank-Directorium. Koch. Gallenlamp. Frommer. Mueller. v. Kitzing. Schmiedke. Korn. Gogmann. 2. Auf der Vorderseite der Noten ist der rote Controlstempel zweimal, und zwar rechts und links von den Unterschriften angebracht. 3. Die Nummern der Noten sind auch auf die Rückseite gedruckt, und zwar am oberen und unteren Rande. 4. Zur Herstellung der Noten ist ein dünneres Pflanzenfaserpapier als bisher verwendet. Abgesehen hiervon, ist die Ausstattung der neuen Noten die gleiche wie früher.

Bermischtes.

— Von der Academie der Künste. Dem langjährigen bisherigen Präsidenten der königlichen Academie der Künste zu Berlin, Professor Carl Becker ist nach seinem Ausscheiden aus diesem Amte die Würde eines Ehrenpräsidenten der Academie verliehen worden. Zum Nachfolger Beckers im Präsidium ist der Geheimregierungsrat Professor Hermann Ende für das Jahr vom 1. October 1895 bis dahin 1896 gewählt und bestätigt worden.

— Antananarivo, die jetzt von den Franzosen besetzte „Stadt der tausend Dörfer“ auf Madagaskar, bietet wie alle orientalischen Städte aus der Ferne ein hübsches, einladendes Bild. Es ist 1240 m über dem Meere auf einem von Norden nach Süden sich erstreckenden Felsenfingel erbaut und wird von dem Palast der Königin überragt, dem Manjulamindama, der sich 200 m über die umgebende, mit Reis bestandene Ebene erhebt. Über Antananarivo ist eine fener Schönheit, die sich nur aus der Ferne gesehen entzückend ausnehmen. Betritt man die felsigen und idyllischen, von Unrat erfüllten Gassen, so ist die Täuschung, die den Orientreisenden immer wieder umfängt, zu Ende. Vom königlichen Palast aus durchschneiden zwei Hauptstraßen die Stadt; die eine führt an dem in antikem Stil erbauten Justizgebäude vorüber nach Osten und vermittelt den Verkehr mit Tamatave; die andere, nach Westen gehende, ist der Boulevard der Hauptstadt. An ihr liegt der Palast des Premierministers, der jedoch nur zu Bureaus dient, da der Minister als Gatte der Königin im Schloß wohnt, und sie führt auf den im Mittelpunkt der Stadt gelegenen Andohaloplah, wo die Volksversammlungen abgehalten werden. Weiter führt diese Straße in der Nähe der katholischen Mission vorüber nach dem französischen Viertel mit seinen Geschäftshäusern und Magazine. Dann erreicht man durch Stadttheile der Eingeborenen wiederum einen großen Platz, den Zoma, wo freitaags großer Markt gehalten und in kunter Dreiben alle Erzeugnisse der seltsamen Mis-cultur der Howas feil-

geboten werden. Von dort aus links gelangt man zu der hübsch im Stile Louis' XIII. aufgeführten französischen Residenz. Die westliche Straße führt nach Majunga, auf ihr sind vermutlich die Franzosen in die Stadt eingedrückt. Man schätzt die Zahl der lebhaften Bevölkerung Antananarivos auf etwa 100 000 Seelen, die meist zum Stamme der Howas gehören und die ihre Häuser lunterbunt durcheinander gebaut haben, da eine Straßenregelung, soweit sie nicht das Verkehrsbedürfnis fordert, unbekannt ist. Wasser ist ziemlich reichlich vorhanden und das Klima ist nicht ungesund, macht aber, wie überall in den Tropen, einige hygienische Vorsichtsmaßregeln nöthig. Die Temperatur steigt selten — zuweilen im November — über 29 Grad Celsius und fällt in der kältesten Zeit, im Juni bis August, nicht unter 6 Grad. Nach den Leiden in den fiebererregenden Ebenen werden die Höhen von Antananarivo dem französischen Expeditionscorps wie eine Heilstation, wie eine Sommerfrische nach harter Arbeit erscheinen.

— Wer andern eine Grube gräbt: ... Der Portier Schrader in Friedrichshagen bei Berlin hatte bei dem dortigen Amtsvorsteher gegen den 16jährigen Lehrling Bergfeld aus Berlin eine Denunciation eingereicht. Der junge Mensch hat von einem Obstbaum eine Frucht abgepflückt und war von dem Portier deshalb denuncirt worden. Bei seiner Vernehmung auf dem Amtsbureau erzählte der junge B., daß der Portier Sch. aus Berlin täglich große Pakete erhalte, die er im Keller verstecke. Nach dem Verhör des Lehrlings wurde bei dem Portier Haussuchung gehalten, und hierbei fanden sich große Kosten von Manufacturwaaren. Diese Waaren stammten aus einem Geschäft in der Oranienstraße zu Berlin, bei dessen Inhaber die Tochter des Portiers als Dienstmädchen angestellt ist. Die Berliner Polizei ermittelte, daß der Bräutigam der Sch., der in einem Weißwaarengeschäft angestellter Hausdiener Senger, die Fortschaffung der von seiner Braut gestohlenen Waaren geleitet hatte. Eine bei dem in der Manteuffelstraße bei seiner Mutter wohnenden jungen Manne vorgenommene Haussuchung brachte abermals ein großes Lager von Manufactur- und Weißwaaren ans Tageslicht. Es erfolgte nunmehr die Verhaftung des Hausdieners, dessen Mutter, des Dienstmädchens Sch. und dessen Vaters. Die Untersuchung hat nun das überraschende Resultat ergeben, daß an den Diebstählen eine größere Anzahl von Hausdienern betheilig ist, welche die von ihnen gestohlenen Waaren theils nach dem „Depot“ Manteuffelstraße, theils nach Friedrichshagen entwandten.

— Die Zeitung als Taschentuch. Die Presse hat eine Zukunft, an die bisher unsere kühnsten Geister nicht gedacht haben. Ein Madrider Blatt hat ein überwältigend sinnreiches Mittel zum Absonnentensang gefunden; es wird nämlich nicht mehr auf Papier, sondern auf Leinwand gedruckt, und das hat eine tiefe Bedeutung. Die Druckfarbe ist eine ganz besondere Mischung — die Mischung ist Redactionsgelheimniß —, die sich, wenn man den Stoff reichlich mit Wasser begießt, leicht abwaschen läßt, so daß der „freundliche Leser“ seine Zeitung nach dem Lesen nur in ein mit Wasser gefülltes Waschbecken zu legen braucht, um sich bald darauf im Besitze eines blüthenweißen Taschentuches zu befinden.

— Die Familie v. Quigow. Ein adeliger Hochstapler mietete sich vor Kurzem unter dem Namen eines Freiherrn v. Rüdger in einem Berliner Hotel ein, um spurlos zu verschwinden, als seine Schuld eine erkleckliche Summe erreicht hatte. Nachdem der Hotelwirth Anzeige erstattet hatte, erschien bei demselben eine Dame von aristokratischem Habitus und „hinterlegte“ für den „plötzlich abgereisten“ Freiherrn, einen ihrer Verwandten, zur vorläufigen Sicherheit eine Kiste Wein. Nähere Erkundigungen ergaben, daß dieser Wein von einer Pommer'schen Weinhandlung herabfuhr, welche ihn einer Frau v. Quigow auf Credit geliefert hatte, und daß diese Frau von Quigow dieselbe „Dame aus der Berliner Aristokratie“ ist, welche vor Jahren durch den Engrosverhandt von Stickerieien nebst obligaten Bettelbriefen so viel von sich reden machte. Nun fand sich des Rathfelds Uebung bald. Der durchgebrannte Hochstapler ist der Bruder der Frau v. Quigow, ein Herr Emil v. Adeltmann, welcher wegen ähnlicher Betrügereien schon eine beträchtliche Gefängnißstrafe verbüßt hat und auch aus Berlin ausgewiesen worden ist. Es erklärt sich daraus, warum Herr v. Adeltmann-Widgensee sich einen anderen Namen beigelegt hat, während er „incognito“ in Berlin weilte.

Die übrigen Mitglieder derer von Quigow sind vor längerer Zeit nach Amerika übergesiedelt; es weilen von der Familie nur noch die Frau v. Quigow hier, welche sich der Heirathsvermittlung gewidmet haben soll, und der ausgewiesene Herr v. Adeltmann, für welchen in Widgensee eine Zelle bereit gehalten wird.

— Gegen den neuerdings verhafteten Schiffer Richard Erpel wird in der nächsten Schwurgerichtsperiode noch nicht verhandelt werden. Auf das Conto Richard Erpels werden noch mehrere Einbrüche gesetzt, die in den letzten 4 Wochen im Limburgischen, in Hannover und in Sachsen verübt wurden. Uebrigens hatte sich Erpel die Kleidung, die er bei seiner Verhaftung trug, durch Diebstahl verschafft.

— Eine internationale Diebesbande, aus 33 Mitgliedern bestehend, ist in Brüssel verhaftet worden. Die Bande hat in den letzten Jahren in Belgien, Holland, Frankreich und Italien colossale Bankeneinbrüche verübt und Wertpapiere im Betrage von mehreren Millionen gestohlen. Unter den Verhafteten befinden sich mehrere als Wucherer bekannte Brüsseler Banquieres. Eine ganze Million gestohlener Wertpapiere wurden in einem Versteck ausgefunden.

— Bestrafte militärische Revolte. Vom Kriegsgericht in Przemyßl wurde nach viermonatlicher Untersuchung das Urtheil gegen die 25 Husaren gefällt, die den Wachtmeister Dioszegi in einem Dorfe bei Rzeszow buchstäblich in Stücke gebauen hatten. 2 Husaren wurden zum Tode, 8 zu Festungsbast verurtheilt, 15 freigesprochen.

— Raubmord. Dem „Bromberger Tageblatt“ zufolge haben am Freitag Abend 10 Uhr in dem preussischen Grenzort Polanowo drei russische Grenzsoldaten einen Raubmord verübt. Die Gastwirthin Wawrzynkulwicz und deren Dienstmädchen wurden erschossen, die Tochter der ersteren lebensgefährlich verwundet.

— Vielfache Mörderin. Nach Privatdepeschen aus Catania (Sicilien) hat eine Frauenperson, Namens Gaetana Stimoli kleine Kinder, welchen sie be-egnete, durch Sähsigkeiten und Spielsachen an sie gelockt und ihnen mit Phosphor verlegten Wein zu trinken gegeben, so daß dieselben unter gräßlichen Schmerzen starben. 23 Kinder sollen auf diese Weise an Vergiftung gestorben sein. Die Stimoli wurde verhaftet und gab die Missethaten zu; sie sagte, sie habe sich rächen wollen, weil 2 ihrer Kinder verberbt worden und gestorben seien. Die aufgebrachte Volksmenge wollte an ihr Lynchjustiz üben.

— Ein großer Juwelendiebstahl wurde in Belgrad in der Nacht zum Donnerstag verübt. Das Geschäftlocal des Juweliers Rosa Simonowitsch ist völlig ausgeraubt worden. Der Laden befindet sich im belebtesten Theile der Fürst-Michaelstraße, unweit des königlichen Palais. Simonowitsch besitzt das größte Juwelergeschäft in Belgrad. Der Werth der gestohlenen Waaren beläuft sich auf zweihunderttausend Francs. Nur einige besonders kostbare Gegenstände, die in eisernen Kassen verpackt waren, blieben verschont. Die Diebe sind vom Hofe her in das Local eingedrungen, indem die Mauer so weit durchbrochen wurde, daß ein Mensch bequem durchschlüpfen konnte.

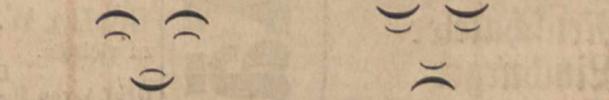
— Erdbeben. Am Sonnabend Nachmittag wurde in Malcesine, Provinz Verona, ein ziemlich starker Erdstoß, welchem zwei weitere folgten, verspürt. Die Erschütterungen verurachteten Risse in den Mauern und den Einsturz einiger Schornsteine. Die Bevölkerung wurde in große Aufregung versetzt.

— Kleines Mißverständniß. U.: „Also Ihr Herr Onkel ist todt ... Er war ja wohl Asthmatiker?“ B.: „Nein, Tischlermeister war er.“

— Stoßkeuzer. Studiosus (der lange Zeit vergeblich auf eine Geldsendung wartet): „Ich glaube, ich kann in meiner Dissertation über ausgestorbene Menschenrassen auch gleich die Geldbriefträger erwähnen!“

— Nie verlegen. Stammaast (nach Erzählung einer ungläublichen Geschichte): „Aber, Herr Oberförster, 's vorige Mal erzählten Sie 's ganz anders!“ — Oberförster: „Ist mir halt zweimal passiert!“

— Ein Seyer-Scherz. Die bessere Hälfte, wenn sie scherzt: wenn sie schmolli:



Verantwortlicher Redacteur: Karl Lanzer in Grönberg.

Buchführung
u. Comptoirbucher lehrt mündlich u. schriftlich gegen Monatsraten Handels-Lehrinstitut Morgenstern, Magdeburg.
Prospect u. Probebrief kostenfrei.

Für alle Stellen-Gesuche, Käufe, Bekanntschaften hält sich empfohlen Niederschlesische Zeitung (Görlitzer Tageblatt und Lokal-Anzeiger) Altrenommirte Zeitung.

Jedermann kann sein Einkommen um Tausende von Mark jährlich durch Annahme unserer Agenturen erhöhen. Senden Sie Adresse **A. X. 24 Berlin W 57.**

Kräftige Arbeiter
sucht **Lorenz, Maurermeister.**

En gros-Käufern
empfehlen **Bestpartien feiner Cigarren** per Cassé zu **M. 28, 30, 32-46** — per Mille. Probebestel mit Nachnahme. Wir suchen bei der besseren Kundschafft gut eingeführte

Vertreter.
H. v. Salzen & Co., Bremen.
Zuhrlente
beschäftigt dauernd
Kruse, Ziegelteibestitzer.

1 unverh. Kutscher
zu einem Pferde sucht **Stobernack,**
Holz- u. Kohlengeschäft, Breitestr. 40.

Arbeiter
für Gartenarbeit nimmt an
Otto Eichler.

Einen tüchtigen Schlosser
verlangt
Max Wecker.

2 verheirathete Knechte
sucht zum 2. Januar 1896
Dominium Streidelsdorf I.

Einen Arbeiter
sucht
Jul. Grade.

für ein größeres
Colonialwaaren-Geschäft
wird zum baldigen Antritt
ein Lehrling
gesucht. Auskunft durch die Exped. d. Bl.
Nach außerhalb wird ein junges Mädchen zu leichter häuslicher Arbeit für bald gesucht. Näheres
Niederstraße 90, part.

20 Mädchen werden bei hohem Lohn
gesucht
Berlinerstraße 86.

1 Lehrmädchen wird angenommen.
Paul Schneider.

1000 M. sind zur ersten Stelle
auszuleihen zum 1. Januar 1896
Mädchenweg 15.

600 Mark
sind zur 1. Hypothek bald oder zum
1. Januar 1896 auszuleihen. Näheres
in der Exped. d. Bl.

Ziegen-Dünger zu verkaufen
Fleischweg 11.

Dünger ist zu verkaufen
Neustadtstraße 20.

Vorzügl. Weingartendünger
zu verkaufen
Säure 4.

Guter Ziegendünger zu verkaufen
bei
Geschwister **Brauneis.**
Gut. Schweinedünger z. verk. Berlstr. 17.

Kaufmännischer Verein.

Bezirk des Hamburger Vereins von 1858.
 Heute, Dienstag, den 15. d. Mts.,
 Abends 9 Uhr,
 im Vereinslokale, **Ressource:**
Gemüthlicher Herren-Abend.
 Um zahlreiches Erscheinen der Mit-
 glieder ersucht **Der Vorstand.**
Evangelische Vereinigung.
 Dienstag Abend 8 Uhr.

Freiwillige Feuerwehr.
 Mittwoch Abend 8 Uhr im
 „Gasthof zum Grünen Baum“:
Commandofitzung.
A. Mohr, Oberführer.

Goldener Frieden.

Donnerstag, den 17. October cr.:
Großes Abend-Concert.
 (Strauss'sche Kapelle.)
 Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
 Nach dem Concert: **Ball.**

Gesundbrunnen.

Mittwoch, den 16. October:
Großes

Familienkränzchen,

wozu freundlichst einladet **Krebs.**

Dienstag, den 15. d. Mts.:

Schweinschlachten.

Zu Wellfleisch und frischer Wurst
 ladet freundlichst ein

Max Blümel.

Donnerstag, den 17. October:

Großes Doppel- Schweinschlachten.

Von 10 Uhr Vorm. ab: **Wellfleisch,**
 Nachmittags und Abends:

frische Wurst.

Es ladet Freunde und Bekannte er-
 gebenst ein **Fritz Miethke,**

Concerthaus.

Wels-Essen

Mittwoch, den 16. October 1895,
 im **Bahnhofs-Hôtel.**

Hierzu ladet ergebenst ein
Ernst Schmid.

Täglich frische Berliner
**Pfannkuchen,
 Spritzkuchen,
 Storchnecker.**

A. Seimerts Nachfl.

Schweizer
 Zilsiter
 Heinrichsthaler
 Neuschäteler
 Limburger
 Romatour-
 Roquesfort-
 Kronen-
 Kräuter-
 Parmesan-

frischen Pumpernickel
 empfiehlt **Max Seidel.**

Sehr schöne saure Gurken, Rüsse
 u. Einlege-Kürbisse sind zu verkaufen
 bei **L. Puls,** An der Gasanstalt 5.

Schönen Wabenhonig
 verkauft Lehrer Breungst, Schertendorff.

Weintrauben und Pfäumenmus
 verkauft **Prüfer,** Berlinerstr. 92.

Ausschneidetrauben zu verk. Berlstr. 30.

Miethke's Concerthaus.

Mittwoch, den 16. October cr.:

Großes Abend-Concert,

ausgeführt vom Stadtorchester (30 Mann), Leitung: städt. Musikdirector B. Edel.
 Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Billets wie bekannt.

Hansa-Kaffee

gebrannter Kaffee

bietet der sparsamen Hausfrau, die auf wirklich guten Kaffee etwas hält, grosse Vortheile.

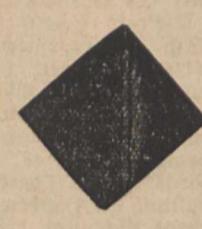
1. Auswahl grosser Posten nicht nach Aussehen, sondern nach wirklichem innern Werth, daher billiger und preiswerther.
2. Röstung nach der besten Röstmethode der Welt, daher grössere Haltbarkeit und besseres Aroma.
3. Zweckmässige, einfache Packung (Patent), welche die Bohnen schützt und die Marke vor Nachahmung sichert.

Man verlange ausdrücklich „Hansa-Kaffee“

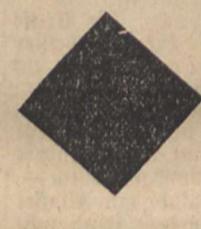
in 1/2 Pfd.-Kartons oder in plombirten Säckchen à 5 und 10 Pfd. in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

D. R.-P. 71373.

Wollen Sie schön werden?
 Waschen Sie sich mit
Doering's Seife
 mit der EULE.
 Sie ist die
 beste Seife der Welt!



Wollen Sie schön bleiben?
 Verwenden Sie zur
Toilette ausschließlich
Doering's Seife
 mit der EULE.
 Besseres finden Sie nirgends.
 Käuflich à 40 Pfg. überall.



5500 mit 90 Procent garantirte Gewinne.

Berliner Pferde-Lotterie.

Unwiderruflich
 Ziehung am 8. u. 9. November 1895
 in Berlin.

Ohne Verlegung der Ziehung.
 Ohne Reducirung des Lotterieleplanes.

Bestellungen auf Loose, à 1 M., 11 Loose = 10 M., Porto und Liste 20 Pf., sind auf Postanweisungen an das Bankgeschäft

Carl Heintze,
 Berlin W., Unter den Linden 3,

zu richten. 500 Münzen à 100 = 50 000
 1000 do. à 20 = 20 000
 4000 do. à 5 = 20 000

Das Comité. I. A.
 Graf A. von Bismarck. Frhr. von Buddenbrock. 5530 Gewinne zus. 260 000 M.

5500 mit 90 Procent garantirte Gewinne.

Unentgeltlich vers. Anweisung z. **Rettung von Trunksucht,** mit und ohne Vorwissen,
M. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstr. 29.

Geübte Weberinnen
 auf Croisestühle sucht
Schlesische Tuchfabrik, R. Wolff.

Husten-Bonbons
 zu haben in Grünberg bei
Max Hänsler, Colonialw.-Hdl.

Wallnüsse
 kauft **G. A. Seeler.**

Trockene Nüsse
 kauft **Priesing,** Untere Fuchsburg.

Schöne weisse Nüsse
 kauft **L. Kupsch,** Berlinerstr.

Gute Dauer-Äpfel
 und
Wallnüsse
 kauft **Eduard Seidel.**

Nüsse,
 große, belle und trockene Waare, kauft
 zu höchsten Tagespreisen
Max Hänsler,
 Bismarck- u. Kaiser Wilhelmstr.-Ecke.

Gut. Pfäumenmus verk. **Bäder Sander.**

Buchführungs-Cursus.

Der Unterricht beginnt
Mittwoch, Abends 8 Uhr.
 Herren, die noch daran Theil nehmen
 wollen, belieben sich spätestens zur an-
 gegebenen Zeit in meiner Wohnung zu
 melden.
 Der Damen-Cursus beginnt Anfang
 November cr.

Gotthold Kühn,
 Woltestraße 17a.

(geläufige)
Das Sprechen

Schreiben, Lesen u. Verstehen d. engl. und franz. Sprache (bei Fleiß u. Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in 44 Aufl. vervollt. Original-Unterrichts-Briefe nach der Methode Toussaint-Langenscheidt.
 Probebriefe à 1 Mark.
Langenscheidt's Verlags-Buchhdlg.,
 Berlin SW 46, Hallesche Strasse 17.
 Wie der Prospect durch Namensangabe nachweist, haben Viele, die nur diese Briefe (nicht mündlichen Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Englischen und Französischen gut bestanden.

Wichtigste Rathschläge

für Eheleute.
 Lesen Sie unbedingt meine neue aus-
 sührliche **Gratis-Abhandlung** über
 Kinderleben. Porto 20 Pf.
H. Oschmann, Magdeburg.

Zur Anfertigung
 kleiner Knaben Anzüge empfiehlt sich
 verw. Frau Schneidermstr. **Elsner,**
 Zöllnerstr. 28.

Zur Anfertigung u. Modernisirung von
Hüten und Kapotten
 empfiehlt sich

Emma Zelder,
 Maulbeerstr. 3.
Güte, Federn u. dergl. auf Lager.

Wash- u. Wringmaschinen,
 Glasstoff- und Glanzplatten
 à 3,50 M., geschmiedete Bolzen,
 Unterseker etc. empfiehlt
H. E. Conrad, Eisenhandl.

Deutsche Reichs-Tinte,
 die leichtflüssigste aller Schreibtinten und
 beste Buch-Tinte, aus der Fabrik von
 Ed. Beyer in Chemnitz empfiehlt
W. Levysohn's Buchhandlung.

1500 Mt. werden von einem
 pänzl. Zinszahler
 auf ein hiesiges Grundstück zur ersten
 Stelle zu cediren gesucht. Zu erfragen
 in der Exped. d. Bl.

G. Apfelwein 2,30 Pf. **A. Mohr, Adrstr. 54.**
 G. 93r R. u. W. 2,80 Pf. **G. Horn's Ww.**
 G. 94r 2,50 Pf. bei **Bäder Sander.**
 94r W. 2,50 Pf. d. **A. Dietrich, Niederstr. 44.**

Weinanschauf bei:
G. Künzel, Am Dreif.-Kirchhof, 94r 60 Pf.
Planmühle, vorzügl. 94r 60 Pf.
Z. Man, u. d. Kunderbew.-Anst., 94r 60 Pf.
A. Reihner, Niederstr., 93r 80 Pf.

Missions-Nähverein.
 Dienstag Nachm. 3 1/2 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.
Evangelische Kirche.
 Donnerstag, den 17. October.
 Beichte und Communion: Herr Super-
 intendent Conier.
 Abends 8 Uhr Wochengottesdienst in der
 Herbera zur Heimath: Derselbe.

Marktpreise.

Nach Preuss. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 14. October.			
	Höft.	Rt.	Ndr.	Gr.
Weizen	14	80	14	10
Roggen	11	20	10	90
Gerste	12	—	11	30
Hafcr	12	—	11	20
Erbfen	—	—	—	—
Kartoffeln	3	30	2	20
Stroh	3	—	2	75
Heu	5	—	4	—
Butter (1 kg)	1	70	1	30
Eier (60 Stück)	3	20	3	—

(Hierzu eine Beilage.)

Die Baugräfin.

Original-Roman von S. Waldemar.

„Ach Gott, wir hatten gehofft, nach und nach wieder ins Reine zu kommen, und nun mußte Vaters Jugendfreund Bankrott machen, so daß die fünf-hundert Mark, die er ihm geliehen, verloren sind und wir nichts mehr haben.“

„Ist das alles, Mutter? O, verschweige nichts, es wäre falsch angebrachte Schonung, ich bin auf Alles gefaßt. — Sprich doch, Mutter, ehe Rosi heim kommt.“

„Subr Margarethe dringend fort, als die Frau noch immer schweigend und geradeaus vor sich hin starrte.“

„Wäre es nur Alles, Margarethe, dann hätten wir nicht nöthig, Entdeckung, Schimpf und Schande zu befürchten.“

„Schimpf und Schande,“ wiederholte das lunge Mädchen tonlos.

„Siehst Du, wie es Dich packt, Kind?“

„Nein, nein, ich bin standhaft, Mutter. Nur weiter, weiter, ich kann Alles hören, nur nicht tropfenweise das Gift schlürfen lassen. Der Vater —?“

„Hat die Kasse des Vereins — angegriffen,“ flüsterte Frau Brechtel und schlug vor der namenlosen Qual, die aus den braunen Augen ihres Kindes brach, den eigenen Blick nieder.

„O, Vater,“ stöhnte das Mädchen. „Was nun?“

„Wenn es entdeckt wird, Margarethe, ach Gott, die Schande überlebe ich nicht!“

„Was nun?“ wiederholte Margarethe abwesenden Blickes. „Was nun? Sie werden mit Fingern auf uns weisen, ich werde meine Stelle verlieren — es bleibt uns nichts übrig, als die Stadt zu verlassen, anderswo Verdienst zu suchen. — Ist denn gar keine Hilfe möglich?“

„Er hat alles probirt, alle Freunde um ein Darlehen gebeten, überall vergebens, denn er kann ihnen ja nicht sagen, wie sehr ihm der Boden unter den Füßen brennt. Daß es so weit hat kommen müssen, soweit!“

„Wenn ich selbst noch den Einen oder Andern aufsuchte, Mutter? Freund Schiffer hilft gewiß.“

„Meinst Du, Margarethe, weil der Sohn Gefallen gefunden hat an Deinem häßlichen Gesicht?“

„Nein, nicht deshalb allein, sondern weil Heinrich mich liebt und ich seine Frau werde; um meinetwillen wird er schon ein Uebriges thun,“ entgegnete Margarethe, indes ihr Antlitz sich dunkelroth färbte bei dem Geständniß ihrer Liebe, das bisher sich wohl nicht aus der Tiefe ihres Herzens hervordrängte.

„Hat Heinrich Schiffer Dich schon zum Weibe begehrt?“

„Ja, Mutter.“

„Und davon sagtest Du nichts! Ist das recht?“

„Weil ich selbst noch nicht mit mir im Klaren war, Mutter, und mir von Heinrich Bedenkzeit ausbedungen hatte.“

„Wer weiß, ob der Vater nöthig gehabt hätte, die Hand nach fremdem Gute auszustrecken, wenn er gewußt hätte —“

„Barmherziger Gott, Mutter,“ schrie Margarethe auf, „Du willst doch nicht mich verantwortlich machen? Was hat Heinrich Schiffers Werden mit Vaters Untbat zu thun? Willst Du den schweren Stein auf mein armes, ohnedies bedrücktes Herz wälzen, daß ich an dem ganzen Unheil schuld bin? Mutter, Mutter, das ist ungerecht! Was habe ich gethan, daß Du mir so Schweres aufbürdest?“

„Nur nicht so bigig, Margarethe! Mag sich Dein Herz dagegen aufheben und sich bedrückt fühlen, die Thatsache bleibt unveränderlich bestehen, daß die Lußsicht, mit dem reichen Schiffer in verwandtschaftliche Beziehung zu treten, Deinem Vater auch noch anderen Credit verschafft hätte. Freilich, seit Du bei der Tante warst, bist Du gewöhnt, Deine eigenen Wege zu gehen und selbstständig zu verfahren, hälst es nicht für notwendig, Deine Eltern um Rath zu fragen, wenn es Deine ganze Zukunft gilt. Ist es so bei den Gebildeten Gebrauch, daß die Kinder, die Eltern umgebend, alles allein entscheiden, dann bedauere ich ich Eltern und Kinder, die sich Fremden gleich gegenüber stehen müßten.“

Margarethe wollte eine heftige Antwort geben, wollte der Mutter den Vorwurf zurückgeben und ihr sagen, wie oft sie von ihr zurückgewiesen worden sei, wenn sie, wie bei der Tante, ihr alle Klammernisse und Freuden beichten, sich bei ihr Rath erholen wollte. Doch sie bezwang sich und begnügte sich damit, sehr bezeichnend mit den Achseln zu zucken, worauf Frau Brechtel in halb weinerlichem Tone sagte:

„Ja, ja, die gute Tante hat Dich und ganz entfremdet, und wenn wir noch einmal die Wahl hätten, würden wir nicht ein zweites Mal ein Kind hergeben. Haben wir dabei etwas profitirt? Bewahre. Und was hast Du gewonnen? Freilich hast Du französisch plappern gelernt, weißt, wie man mit einem Fächer umgeht und mit seinen Herren coquettirt, denn das lernte Dich der Umgang mit den feinen Dämchen in der Residenz; was Du aber Deinen Eltern schuldig bist —“

„Habe ich keine Secunde außer Acht gelassen, Mutter,“ unterbrach sie das Mädchen, sich hoch aufrichtend. „Ihr müßt nur nichts Unmenschliches verlangen.“

„Unmenschlich nennst Du es, wenn ich Vertrauen verlange?“

„Das Vertrauen, das ich Dir entgegenbrachte, als ich zurückkehrte, wiesest Du zurück, das andere, von dem Du in diesem Augenblicke sprichst, zu verlangen, ist ein Unding. Kein Mädchen wird über den Zustand ihres Herzens reden, so lange es selbst im Unklaren ist.“

„Ach was, das sind überspannte Ansichten, mit denen man in der Welt nicht weit kommt. — Du meinst also, Heinrich Schiffer würde uns helfen?“

„Wenn er es ehrlich meint, wird er dem Vater aus seiner Verlegenheit helfen.“

„Dann mußt Du ihm aber sagen, warum Du diese Hilfe verlangst.“

„Nein, das kann ich nicht.“

„Und wenn er es von anderer Seite hört, wird er sich zurückziehen.“

„Dann verdiente er auch nicht, daß mein Herz — nein, Mutter, ich kenne Heinrich Schiffer besser, er hat ein Herz wie lauter Gold und er wird helfen.“

„Ich kann deine Hoffnung nicht theilen, Margarethe, und sehe die Zukunft trübe vor uns liegen.“

„Verliere den Muth nicht, liebe Mutter, wer weiß, es wird noch Alles gut.“

„Dazu müßte ein Wunder geschehen!“ flüsterte Frau Brechtel und faltete die Hände wie zum Gebet.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 14. October.

* Ueber die Sonnabendspgung der Glogauer Strafkammer berichten Glogauer Blätter: Die Häusler R.ichen Eheleute aus Groß-Lessen sind des Felddiebstahls angeklagt; gegen den Mann ist Strafantrag wegen Bedrohung gestellt. Die Angeklagten wurden zu einer Geldstrafe von 10 M. wegen des Diebstahls, der Ehemann wegen der Bedrohung zu 50 M. Geldstrafe verurtheilt. — Zu einem Kaufmann in Saabor kam eines Tages der Dienstknecht L., um sich ein Jaquett auf Credit zu kaufen. Der Kaufmann wollte hierauf nur eingehen, wenn L. ein Attest von seinem Dienstherrn brächte. Das verursachte dem jungen Manne Kopfschmerzen. Er klagte seinem Mitarbeiter Sch. sein Leid. Dieser wußte Rath, indem er Papier und Feder holte, um das Attest selbst auszustellen. Beide fertigten nun gemeinsam den Schein aus, worauf sie auch das Jaquett beim Kaufmann erhielten. Der Betrug stellte sich späterhin heraus. Der Angeklagte L. hat inzwischen seinen Dienst verlassen. Er ist spurlos verschwunden. Aus diesem Grunde mußte die Verhandlung vertagt werden. — Der Dienstknecht August H. aus Wilkau hat in Alt-Tschau am 19. Februar ein siebenjähriges Kind überfahren. Die Hinterräder gingen diesem über den rechten Unterschenkel und verletzten denselben sehr schwer. Die Staatsanwaltschaft beantragte 1 Jahr, das Gericht erkannte auf 6 Monate Gefängniß. — Der Schlosser Adolf J. aus Neusalz hatte seiner Geliebten einen Ring entwendet und denselben weiter verkauft oder veräußert. Er war in der ersten Instanz zu einer Strafe von 15 M. verurtheilt. Hiergegen hat er Berufung eingelegt. Diefelbe wurde verworfen. — Der Gemeindevorsteher F. in Tschieser war von dem Schöffengericht in Carolath zu einer Geldstrafe von 150 M. wegen Körperverletzung und Beleidigung verurtheilt worden und hatte gegen dieses Urtheil Berufung eingelegt. Er hatte in einer Nacht mit einigen Gemeindegliedern bis über die Polizeistunde hinaus gezecht. Als der Wirth Feierabend geboten, übernahm er die Führung des Ausschanks und veranlaßte den Nachtwächter zum Dableiben. Es kam zum Streit. Im Laufe desselben hat er einen Gast mit einem Stock geschlagen und außerdem beschimpft. Das Gericht fand keine Veranlassung, mildernde Umstände eintreten zu lassen, und verwarf die Berufung. — Zwischen den Gemeindegliedern Gr. und L. und dem Gemeindevorsteher in Tschieser schweben arge Differenzen. In der vorherigen Strafsache war der Gemeindevorsteher F. der Angeklagte und L. Zeuge; jetzt ist L. Angeklagter und der Gemeindevorsteher der Zeuge. L. fürchtete sich, ohne Zeugen zum Gemeindevorsteher zu gehen, und nahm sich daher im Mai den Mitangeklagten G. mit, als er Veranlassung nahm, den F. zu fragen, wie es käme, daß aus seinem (des L.) Steuerquittungsbuch die Blätter herausgerissen seien, ob er, der Gemeindevorsteher dies gethan habe, oder der Kreissecretär. Durch diese Frage habe er aber nur feststellen wollen, daß der Gemeindegliedener der schuldige Theil sei. Der Gemeindevorsteher hat nun den G. zum Verlassen des Zimmers aufgefordert, derselbe ist aber nicht sofort gegangen. Der Gemeindevorsteher hat darauf gegen beide Strafantrag gestellt, und das Schöffengericht in Carolath verurtheilte L. zu 60 M., G. zu 10 M. Geldstrafe, event. für je 5 M. einen Tag Gefängniß. Die eingelegte Berufung führte für beide Angeklagte ein freisprechendes Urtheil herbei. Der Gerichtshof nahm an, daß der Gemeindevorsteher F. doch die größere Schuld trage; er hat den Fall, der sich Anfang Mai zutrug, erst im Juni angezeigt; er hat den beiden Angeklagten versichert, die Sache nicht zur Anzeige zu bringen, aber erst nachdem wieder Reibereien zwischen ihnen und ihm entstanden sind und er angeklagt wurde, hat er Anzeige erstattet.

* Im Landmesserberufe droht demnächst eine Ueberfüllung einzutreten. Junge Männer, welche

sich demselben zu widmen wünschen, werden hiermit zu rechnen haben.

— In Schwiebus ist die erneute Wahl des Oberpfarrers durch den Gemeindefkirchenrath und die Gemeindevertretung auf Montag, den 21. d. Mts. festgesetzt.

— Herr Fabrikbesitzer Vethke in Herzogswaldau hat seine Obstdrankstalt in jüngster Zeit dadurch erheblich erweitert, daß er eine Brenneret damit verbunden hat. Es wird in dieser ein Branntwein aus Obst-rückständen bereitet, der unter dem Namen „Schlibowik“ bekannt ist.

— Aus ihrer Wohnung in Freystadt hat sich die verwittwete Frau D., welche bei dem nach Charlottenburg übergesiedelten Lehrer R. die Wirthschaft führte, am Dienstag entfernt und soll bis heute noch zurückkehren; da die Frau zur Schwermuth hinneigte, so ist nicht ausgeschlossen, daß sich dieser Zustand verschlimmert hat. Das zurückgelassene neunjährige Kind der D. hat Herr Hauptlehrer B. einstweilen in Obhut und Pflege genommen.

— Unter mehreren Schweinebeständen in Popp-schütz, Kreis Freystadt, ist die Schweinepest ausgebrochen.

— An Stelle des von Neustädte! nach Freystadt übergesiedelten Lehrers Klopsch ist gestern von der Grundherrschast Deutsch-Wartenberg der bisherige 2. Lehrer Scholz zu Erleisdorf zum Lehrer an der katholischen Schule zu Neustädte! gewählt worden.

— Herr Bürgermeister Weichle in Sprottau hat, nachdem bekanntlich das Glogauer Landgericht den Antrag der Staatsanwaltschaft abgelehnt hat, das Strafverfahren gegen den Vorstand der Stadtverordneten-Versammlung wegen Beleidigung des Bürgermeisters zu eröffnen, gegen die Herren Stadtverordneten-Vorsteher Knothe, Rathsherr Wildner und Stadtverordneter Fabrikbesitzer Endemann Privatklage erhoben. In dieser Angelegenheit ist zum 28. d. Mts. Termin anberaumt worden.

— Das Verbot der „Weber“ am Gdrlitzer Stadttheater durch den dortigen Magistrat kam auch in der am Freitag abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung zur Sprache. Mehrere Redner bemerkten, daß sich der Magistrat bei Erlass dieses Verbotes nicht im Einklang mit der Mehrzahl der Gdrlitzer Bürger befinde. Herr Reichstagsabgeordneter und Stadtverordneter Liders betonte, daß es wichtiger wäre, die Aufführung der vielen französischen Gbedruchsdramen zu verbieten, als jenes Werk. Man werde an die Bürgerchaft appelliren und den Fall in derselben weiter verfolgen.

— Der „Neue Gdrl. Anz.“ berichtet: Eine bedeutende Feuersbrunst ächerte auf dem Braunkohlenbergwerk „Josef-Hermanngrube“ in Troitzschen-dorf, Kreis Gdrlitz, den Markusfischacht nebst dem Förderturm und mehreren Kohlenschuppen ein.

— In Folge von Unvorsichtigkeit beim Reinigen der Glacehandschuhe mit Benzin in der Nähe eines offenen Lichtes erlitt dieser Tage eine junge Dame in Liegnitz an Händen und Armen Brandwunden; auch verbrannten eine Tischdecke sowie ein Teppich.

— In Folge Blutvergiftung starb dieser Tage der Arbeiter Titschmann in Goldberg. Derselbe klagte am Sonntag vor acht Tagen über Schmerzen im linken Oberschenkel, die mit einer kleinen Geschwulst verbunden waren. Diese berging wieder, kam aber nach einigen Tagen desto bestiger am linken Arm zum Vorschein. Vom hinzugezogenen Arzte wurde Blutvergiftung constatirt, welche auf einen Insektenstich zurückgeführt wird. Alle operativen Eingriffe blieben erfolglos, nach viertägiger Krankheit ist der 56jährige Mann gestorben.

— Der Bürgermeister von Raumburg a. Du., Herr Wrazidlo, welcher eines Herzleidens wegen seit vielen Wochen sich in Bad Sudowa aufhielt, ist daselbst im Alter von 56 Jahren am Herzschlag verstorben. Der Dahingeshiedene hat 28 Jahre lang als Bürgermeister der Stadt Raumburg a. Du. seinen Reichthum gewirkt.

— Der Winter hat im Hochgebirge seine Eintret ganz energisch angemeldet. Auf der schlesischen Seite des Gebirges herrschten in der vergangenen Woche besonders des Nachts bestige Stürme. In der Nacht zu Sonnabend hat sich auf dem Gebirge Schneewehen eingestellt, welches auch Sonnabend Nachmittags anhielt. Um Rammte lagerten Sonnabend früh schon größere Schneeflächen.

— Das Schwurgericht zu Dels verurtheilte am Sonnabend die Hunger'schen Eheleute wegen Ermordung der Auszüglerin Rosina Hein in Blandausche zum Tode.

— Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich am Freitag früh 5 1/2 Uhr auf dem Bahnhose zu Randzin in Oberschlesien. Der vom Rangirbahnhose nach Reiffe um diese Zeit abfahrende Güterzug fuhr in Folge falscher Weichenstellung auf ein falsches Gleis und entgleiste. Die Locomotive bohrte sich tief in die Erde, während die nachfolgenden Wagen vollständig zertrümmert wurden. Ein weiterer Theil des Zuges ist mehr oder weniger stark beschädigt. Einem Bremser ist ein Bein abgequetscht worden, ein weiterer Beamter ist leicht verletzt. Die ersten der zertrümmerten Güterwagen enthielten Stückgüter, die zum Theil auch Schaden gelitten haben. Der Materialschaden ist bedeutend.

Bermischtes.

— Streckfuß †. Im Alter von 72 Jahren ist am Freitag in Berlin nach langem Leiden der bekannte Schriftsteller Adolf Streckfuß gestorben.

— Gustav Freytag über patriotische Feste. In der „Gegenwart“ wird eine Anzahl Briefe von Gustav Freytag an Karl Schultes veröffentlicht, von denen der folgende hier wiedergegeben sei: „Siebleben, 11. September 1883.“

Mein theurer Schultes!

Ihren letzten lieben Brief fand ich gestern Abend hier mich erwartend und eile, Ihnen zu antworten, indem ich bedauere, daß eine kurze Abwesenheit die Antwort an Herrn Lahm (Chefredacteur des „Rheinischen Couriers“, der von Freytag einen Festartikel über das Niederwald-Nationaldenkmal wünschte) aufgehalten hat. Haben Sie die Güte, dem Herrn zu sagen, daß ich, obwohl ihm persönlich nicht bekannt, doch zu seinen treuesten Lesern gehöre und als alter Freund ihm und seiner Zeitung für die sichere politische Haltung von Herzen verpflichtet bin. Artikel schreiben habe ich mir seit längerer Zeit versagt, ich fühle mich als Journalist a. D. Vollends aber einen Festartikel vermüßte ich ihm nicht zu dank zu schreiben — trotz der historischen Bedeutung des Festes und trotz der Schönheit des Monumentes, welches Schilling hohe Ehre macht. Denn mir ist das Herz schon lange schwer

über diese unaufhörlichen Gedankfeste, Reden, Toaste und einsörmigen Ceremonien, bei denen unsere Fürsten und unser Publikum verbummeln. Die Präse und die officielle Liebeshörigkeit haben uns so gesättigt und uns so wenig vorwärts gebracht, daß ich unseren Deutschen von ganzer Seele wünsche, sie möchten sich einmal 10 Jahre all dieser langweiligen und gemeinschädlichen Festfeiern enthalten, wäre es auch nur, um unsere höchsten Herren zu curiren, welche jetzt das ganze Jahr nur durch das Land fahren, bald Soldaten, bald Civilisten anlobend, und Zeit für ernste Geschäfte gar nicht mehr gewinnen. Diese besorgt der Major-domus. Für andere, was ich Ihnen schreiben will, erbitte ich mir einige Gnadentage. Diese Zeiten sollen Ihnen und Ihren lieben Damen nur sagen, daß ich immerhin bin Ihr getreuer Freytag.“

— Zum Bauunglück in Bocholt meldet die „Köln. Volksztg.“: Nach zuverlässigen Ermittlungen liegen unter den Trümmern der Bocholter Spinnerei noch 14 Tode. Es sind im Ganzen also 25 Personen ums Leben gekommen und neun schwer verletzt worden. Die Aufräumungsarbeiten sind äußerst schwierig und schreiten nur sehr langsam fort. Wie der „Köln. Volksztg.“ gemeldet wird, wurden in Bocholt der Spinnereibesitzer Beckmann, der Inhaber der Fabrik, und der Bauunternehmer Hälkamp verhaftet. — Ueber ein weiteres Bau-

unglück wird berichtet: Bei dem Einsturz eines Neubaus in Rotterdam (Gemeinde Rotterdam) wurden am Freitag früh 7 Arbeiter verwundet, darunter 5 schwer.

— Die Cholera greift in Marokko in erschreckender Weise um sich. Aus Feinau wird gemeldet, daß während der letzten fünf Tage 226 Cholerafälle, unter ihnen 85 mit tödtlichem Ausgange, vorgekommen sind. In Tanger selbst ist die Epidemie auf den jetzt cernirten Stadttheil beschränkt.

Berliner Börse vom 12. October 1895.

Deutsche	4% Reich-Anleihe	105 bz. G.
"	3 1/2 dito dito	103,80 bz. G.
"	3 3/4 dito dito	99,10 bz. G.
Preuß.	4% consol. Anleihe	105 B.
"	3 1/2 dito dito	104 bz. B.
"	3% dito dito	99,10 bz. G.
"	3 1/2 Staats-Schuldsc.	100,70 B.
Schles.	3 1/2 Pfandbriefe	100,60 B.
"	4% Rentenbriefe	105,30 B.
Posener	4% Pfandbriefe	101 B.
"	3 1/2 dito	100,60 B.

Berliner Productenbörse vom 12. October 1895.

Weizen 133-143, Roggen 112-120, Hafer, guter und mittel schlesischer 118-133, feiner schlesischer 134-143. Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grönberg.

Bekanntmachung.

Auf dem ehemaligen Brüssel'schen Grundstück im Adlerlande sind 5 Acker- und 2 Wiesenparzellen pachtfrei geworden. Zu deren anderweitigen Verpachtung ist auf

Donnerstag, den 17. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr Termin an Ort und Stelle anberaumt. Grönberg, den 11. October 1895. Der Magistrat. J. K. Kothe.

Bekanntmachung.

Der Torfstreudung auf dem Grundstück der Gemeindegemeinschaft III und IV ist zu verkaufen.

Offerten sind in der Rathsbregelstratur innerhalb 8 Tagen abzugeben, woselbst auch die Verkaufsbedingungen zu erfahren sind. Grönberg, den 14. October 1895. Der Magistrat. J. K. Kothe.

Zwangsversteigerung

des der verheiratheten Schmiedemeister Anna Margarethe Gohlke geb. Jahreis in Rothenburg a. D. gehörigen Grundstücks Blatt Nr. 13 Rothenburg a. D.

Nutzungserwerb: 143 M. Bietungstermin: den 7. Dezember 1895, Vormittags 9 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 32. Zuschlagstermin: den 7. Dezember 1895, Vormittags 11 1/2 Uhr, ebenda.

Grönberg, den 10. October 1895.

Königliches Amtsgericht III.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 17. October cr., Nachmittags 1 Uhr, werde ich in Rothenburg a. D.:

- 1 Biegemaschine,
- 1 Kochplatte,
- 1 Blasebalg,
- 1 Ambos

öffentl. meistbietend gegen Baarzahlung bestimmt versteigern.

Versammlung der Käufer im Pätzold'schen Gasthause.

Manig, Gerichtsvollzieher.

Spec-Auktion.

Donnerstag, den 17. October, Vormittags 9 Uhr,

soll in dem Gasthause zum Goldenen Frieden ein Posten guter, feiner geräuch. Spec

von Landschweinen

in einzelnen Stücken meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

NB. Für dieses Jahr der letzte. Robert Kühn,

Auktions-Kommissar u. vereid. Taxator.

Sonnabend Abend 7 Uhr entschlief nach längerem Leiden mein lieber Bruder, unser guter Onkel, der Lehrer emer.

Wilhelm Paschke,

Ritter pp.,

was tiefbetruert anzeigen

Grönberg, den 14. October 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Dienstag Nachmittag 3 Uhr auf dem grünen Kreuzkirchhof.

Nachruf.

Sonnabend, d. 12. October, entschlief nach schweren Leiden der Gesang- und Vorschullehrer a. D. des Realgymnasiums

Herr Wilhelm Paschke.

Der Wunsch, den wir ihm bei seinem Scheiden von der Anstalt aussprachen, dass ihm ein langer und ruhiger Lebensabend beschieden sein möge, ist nicht in Erfüllung gegangen. Nur ein und ein halbes Jahr ist es her, seit er von uns schied, und auch diese kurze Zeit hat er infolge fortwährender Kränklichkeit nicht in Ruhe genießen können. Die Lauterkeit seiner Gesinnung, seine Verdienste um die Pflege der Musik, besonders aber die Uneigennützigkeit, mit der er über seine Pflicht hinaus seine Dienste dem Realgymnasium widmete, sichern ihm bei uns ein ehrendes und dankbares Andenken.

Direktor und Lehrerkollegium des Friedrich-Wilhelms-Realgymnasiums.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief sanft am 7. d. Mts. mein geliebter Gatte, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Rentier

Heymann Hesse,

im 58. Lebensjahre. Dies zeigt schmerzerfüllt im Namen der Hinterbliebenen an

Breslau, den 8. October 1895.

Rosalie Hesse

geb. Silberstein.

Achtung!

Wirthschaft nebst Land in Schweinig II

ist zu verpachten. Näheres bei Frau Paternoster, Berlin W., Potsdamerstr. 108.

Ein alter, aber noch gut erhaltener

Flügel

ist billig zu verkaufen. Lehrer Morgenbesser, Kramp.

Ein gut erhaltenes Piano

wird zu kaufen gesucht Burgstraße 2, part 2 Kinderbettstellen z. verk. Berlinerstr. 45.

Ganz echte Dachshunde, schwarz u. gelb, zu verkaufen Berlinerstr. 86.

1 Eber steht zur Benutzung bei Herm. Scholz, Schertendorf.

3 Herren-Umlegefragen verloren, abzugeben Schützenplatzweg 18.

2 Fuder Dünger verkauft Priesing, Untere Fuchsburg.

Heut Morgen 5 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Grossmutter, Urgrossmutter und Tante, die verw. Frau

Ernestine Obst

geb. Hetscher, was hierdurch Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, tiefbetruert anzeigen Grönberg i. Schl., 14. Octbr. 1895. Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankfagung.

Ich litt seit langer Zeit an Rheumatismus und ich hatte schon viele Aerzte in Anspruch genommen, aber keiner konnte mir helfen. Ich wandte mich endlich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Sopye in Köln am Rhein, Saffentring 8. Schon bei der zweiten Sendung fühlte ich, daß es besser wurde und nach der dritten Sendung war ich vollständig gesund. Ich sage Herrn Dr. Sopye meinen besten Dank. (ne.) Emma Trappief, Wärsflau i. Rh.

Zum 1. Januar 1896 ist der von Herrn Schneider innegehabte

Laden

mietb'sfrei. Lange, Drogerhandlung.

Ein Laden

mit Wohnung ist zum 1. April 1896 Oberthorstraße 19 zu vermieten.

Ein Laden nebst Wohnung u. Zubeh. v. 1. April 96 ab zu verm. Gränzeuam. 14.

Eine Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehdr, 1. Etage, ist bald oder 1. April 1896 zu vermieten.

Kruse, Widmarckstraße 42.

1 Kellerwohnung

mit Zubehdr ist Gr. Bergstraße 5 an ruhige Mietber abzugeben.

1 Wohnung, 3-5 Zimmer, belle Küche, Entree ist zum 1. April 1896 zu vermieten. H. E. Conrad, Postplatz.

2 Stuben, Küche, Corridor, Wasserleitung, mit Zubehdr an ruhige Leute bald zu vermieten Neustadtstr. 26.

Eine Stube zum 1. November zu vermieten Niederstr. 57.

Eine große Unterstube mit Zubehdr an 2 ruhige Leute zu verm. Hinterstr. 8.

2 auch 3 Stuben, Küche mit Wasserl. u. Aufzug z. verm. Zu erf. i. d. Exped.

Stube am Markt an 1 Person zu vermieten. Zu erf. Hospit. str. 14.

Große Stube u. Kammer 1. Novemb. zu vermieten Fleischmarkt 9.

Möblirtes Zimmer Niederstraße 31. Gr. Unterstube zu verm. Hinterstr. 6.

1 Oberstube Gr. Bergstraße 9c.

Freundliche warme Unterstube zu vermieten Marschfeld 1c.

1 fdl. möbl. Zimmer z. verm. Niederstr. 28.

Postgänger werden angenommen Mühlweg 8.

Druck u. Verlag von W. Levyjohn, Grönberg.